III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive im Rahmen des Kunstfest Weimar 2021

Im Kreise der Unsterblichen

Filme der Weimarer Republik in den Weimarer Kinos 1921

DER MÜDE TOD - Uraufführung mit der Staatskapelle Weimar im Deutschen Nationaltheater Weimar
© Kunstfest Weimar. Foto: Thomas Müller 2021

Dokumentation

Danksagung

Mit dieser Dokumentation möchten wir uns bei unseren Förderern, Sponsoren, Kooperationspartnern und unserem Kinopublikum für die großartige Unterstützung zur III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive »Im Kreise der Unsterblichen. Filme der Weimarer Republik in den Weimarer Kinos 1921« im Rahmen des Kunstfest Weimar sehr herzlich be-danken.

Das Team der Weimarer Stummfilm-Retrospektive © Foto: Annett Jahn

ZEITRAUM UND ORT
28. August – 8. September 2021
Lichthaus Kino, Deutsches Nationaltheater Weimar

PROJEKTLEITUNG
Dr. Simon Frisch, Dr. Katrin Richter,
Gerrit Heber | Bauhaus-Universität Weimar
Dirk Heinje, Sven Opel | Lichthaus GmbH
Dr. Jens Riederer | Stadtarchiv Weimar
Richard Siedhoff | Stummfilmpianist und -komponist
Mitwirkung: Laura Khachab, Jonas Riederer

INTERNATIONALE STUMMFILM-MUSIKER*INN
Burkhard Götze (D)
Matthias Hirth (D)
Daan van den Hurk (NL)
Camille Phelep (FR)
Tobias Rank (D)
Richard Siedhoff (D)
Mykyta Sierov (UKR)
Anna Vavilkina (D)
Staatskapelle Weimar

REFERENT*INNEN
Norbert Arping
Karola Gramann
Martin Koerber
Prof. Dr. Heide Schlüpmann
Dr. Philipp Stiasny
Dr. Anett Werner-Burgmann

KOOPERATION
Bundesarchiv/Filmarchiv Berlin
Deutsches Filminstitut & Filmmuseum Frankfurt/Main
Deutsche Kinemathek Berlin – Museum für Film und Fernsehen
Filmmuseum München
Friedrich-Wilhelm-Murnau Stiftung
Kinothek Asta Nielsen e. V. Frankfurt/Main
Kunstfest Weimar
Lobster Film
Stiftung Deutsche Kinemathek
Stummfilmmagazin.de
Svenska Filminstitutet
Weimarer Republik e.V.

FÖRDERUNG
Bauhaus-Universität Weimar
Kunstfest Weimar
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Sparkassenstiftung Weimar–Weimarer Land
Sparkasse Mittelthüringen
Kulturstadt Weimar
Thüringer Staatskanzlei
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz

Kino leuchtet

Teilnahme am bundesweiten Aktionstag

Das Signet der bundesweiten Kino-Aktion

Das beleuchtete Lichthaus Kino am 28.02.2021 © Foto: Katrin Richter 2021

Am 28. Februar 2021 wurde der von der AG Kino – Gilde e. V. initiierte, bundesweite Aktionstag »Kino leuchtet« veranstaltet. Mit dieser Initiative soll durch regionale Aktionen sowie in den sozialen Netzwerken die Aufmerksamkeit auf die derzeit geschlossenen Kinos gerichtet werden. Die Bauhaus-Universität Weimar unterstützt die Weimarer Lichthaus GmbH an diesem Aktionstag mit einem umfangreichen Programm, das im Livestream übertragen wird.

PROGRAMM

19:00 – 19:15 Uhr
Film »Rundgang durch das Lichthaus Kino«
Dirk Heinje, Sven Opel und Dr. Simon Frisch

19:15 – 19:20 Uhr
»Grußwort«
Rolf C. Hemke | Kunstfest Weimar

19:20 – 19:25 Uhr
»#kinoliebe: Bekenntnisse zur Kinoliebe (1)«
Freund*innen des Lichthaus Kinos

19:25 – 19:45 Uhr
»Die Magie des Kinos«
Prof. Dr. Lorenz Engell | Bauhaus-Universität Weimar

19:45 – 20:45 Uhr
Stummfilm »Sherlock Jr.« (USA, 1924)
live begleitet von Stummfilm-Musiker Richard Siedhoff

20:45 – 21:00 Uhr
»Kinoerinnerungen« Audio-Dateien von Medienkultur-Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar

21:00 – 21:15 Uhr
»99 Kinofragen«
mit Dr. Katrin Richter | Bauhaus-Universität Weimar

21:15 – 21:20 Uhr
»#kinoliebe: Bekenntnisse zur Kinoliebe (2)«
Freund*innen des Lichthaus Kinos

21:20 – 21:30 Uhr
»Kinos in Weimar«
Paul Muschiol | Bauhaus-Universität Weimar

21:30 Uhr:
»Mehr Licht!«

Interview auf Deutschlandradio Kultur (Fazit, 23:05 Uhr)
https://www.deutschlandfunkkultur.de/

Idee und Konzept

Mit der Gründung der Weimarer Republik beginnt auch für das Weimarer Kino das goldene Zeitalter des deutschen Films. Die III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive widmete sich dem »Kreise der Unsterblichen«, jenen großen Berühmtheiten des Weimarer Kinos und ihrem Verhältnis zur Filmindustrie, zum Publikum und zur Filmkunst. Filmstars sind bedeutsame Phänomene in der Wechselbeziehung zwischen Kino und Gesellschaft. Ihr Image ist integraler Bestandteil des Filmwerkes und ihre Rollen bergen das Potenzial, Zuschauerträume zu binden und zu befriedigen. Das Weimarer Kino verfügte bereits über ein etabliertes Starsystem nach dem Vorbild Hollywoods: Filmschauspieler*innen wurden systematisch aufgebaut und waren auf großformatigen Plakaten, Postkarten und in der Publikumspresse allgegenwärtig. Anhand der rekonstruierten Spielpläne der lokalen Kinos »Scherffs Lichtspielhaus« und »Reform Licht-Spiele« zeigten das Lichthaus Kino Weimar, die Bauhaus-Universität Weimar, das Kunstfest Weimar und das Weimarer Stadtarchiv seltene Werke, die sich vor genau 100 Jahren als Publikumsmagneten erwiesen. Im Rahmen des Kunstfest Weimar wurden die Filme von international renommierten Musiker*innen live begleitet. Gespräche mit Expert*innen aus Film, Kultur und Musik, historische Wochenschauen und eine Podiumsdiskussion ordneten die Werke in das filmische Kulturerbe aus der Perspektive der Stadt Weimar ein.

Gerrit Heber stellt die Recherche-Highlights vor. © Foto: Katrin Richter 2020

Vor der Filmvorführung im Foyer des Lichthaus Kino. © Foto: Katrin Richter 2021

Podiumsdiskussion im Lichthaus Kino. © Foto: Katrin Richter 2021

Filmgespräche nach der Vorführung. © Foto: Katrin Richter 2021

Cinessage

29. AUGUST 2021, 18 UHR

© Kunstfest Weimar, Foto: Candy Welz 2021

»Eröffnungsvortrag«

von Dr. Katrin Richter

»In Weimar lebte fast jeder mehr oder weniger im Zauber Goethes. […] Seine Stadt war mein Hafen, seine Häuser wurden meine Häuser. […] Meine leidenschaftliche Bewunderung für Goethe war die Basis aller meiner Gefühle.« – mit diesen Worten möchte ich Sie zu unserer heutigen Cinessage im Rahmen der »III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive. Filme der Weimarer Republik in den Weimarer Kinos 1921« sehr herzlich begrüßen. Unser diesjähriges Motto ist dem »Kreise der Unsterblichen« gewidmet, jenen Berühmtheiten des Weimarer Kinos und ihrem Verhältnis zur Filmindustrie, zum Publikum und zur Filmkunst.

Die besondere Beziehung zum Dichterfürsten, Naturforscher und Bergbauminister – und natürlich: ewiglich Unsterblichen – hatte laut des Zitats seine Spuren bei unserer Protagonistin hinterlassen, so dass sie sich noch Jahre später an ihre »Wahlheimat« Weimar erinnerte: Marie Magdalene Dietrich, die schon damals schlicht Marlene gerufen wurde. Volker Wahl, der ehemalige Direktor des Thüringer Hauptstaatsarchivs Weimar, fand in seiner sensationellen, in diesem Jahr erschienenen Studie heraus, dass die Berlinerin im Oktober 1920 für 12 Monate nach Weimar kam, um sich zur Vervollkommnung ihres Geigenspiels dem Privatlehrer und 1. Konzertmeister der Staatskapelle Weimar, Robert Reitz, anzuvertrauen. Die geplante Laufbahn als Konzertviolinistin wurde jedoch durch eine Sehnenentzündung jäh beendet, was allerdings nicht der Weimarer, sondern der Berliner Zeit ab 1922 zuzuschreiben ist. Die große Enttäuschung verblich vermutlich schnell, denn schon 1923 wirkte sie in fünf Filmproduktionen mit und entwickelte sich von einem aufgehenden Kinosternchen zur wahren Filmdiva. Marlene Dietrich war nicht nur eine eifrige Konzertbesucherin – im Deutschen Nationaltheater saß sie stets auf einem der mittleren Plätze in der ersten Reihe. Auch traf der im Reichslichtspielgesetz von 1920 enthaltene, sogenannte »Jugendlichenparagraf«, – mit dem der Kinobesuch für Personen unter 18 Jahre streng reglementiert und Verstöße mit Freiheitsentzug und harten finanziellen Auflagen bestraft wurden – für die knapp 19-Jährige nicht mehr zu.[1] Gewiss brachte Marlene Dietrich schon einschlägige Kinoerfahrungen aus Berlin mit, gab es doch allein sechs Lichtspieltheater in der näheren Umgebung ihrer mütterlichen Wohnung in der Kaiserallee 135. Auch in Weimar war es von ihren beiden Unterkünften in der Wörthstr. 49, d.h. der heutigen Thomas-Müntzer-Straße, bzw. später dem Haus der Frau von Stein an der Ackerwand 27, ein Katzensprung bis zu den beiden Kinos in der Marienstr. 1, den vom Filmpionier Louis Held geleiteten Reform Licht-Spielen, sowie in der Marktstr. 20, den von Theodor Scherff gegründeten Lichtspielen Weimar.

Nun stellen sich gewiss viele Fragen, von denen ich einmal drei herausgreifen möchte.

Frage Nr. 1: Welche Filme sah sie oder könnte sie gesehen haben?

1921 liefen in den beiden Weimarer Kinos 383 Filme mit insgesamt 2.683 Vorführungen. Der Anstieg um über ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr liegt auch darin begründet, da seit dem 1. Januar 1921 neue Einfuhrbestimmungen für ausländische Filme galten und aus diesem Grunde in Weimar allein 20 Produktionen aus den USA, weitere aus Italien, Schweden, Dänemark und Ungarn gezeigt wurden. Hierbei ist anzumerken, dass sich die eindeutige Zuordnung von Filmen zu einem Land immer schwieriger darstellte, da Produktionsfirmen, Filmförderer, Regisseure und Schauspielerinnen zunehmend international agierten. Als Wirtschafts- und Handelsgut war der Film ohnehin längst hochspannend für das weltweit agierende Finanzkapital.[2] – Zurück zu Marlene Dietrich: wir wissen, dass sie die Schauspielerin Henny Porten sehr verehrte und so könnte sie in Weimar die Filme ANNA BOLEYN, KOHLHIESELS TÖCHTER, DIE GOLDENE KRONE, DIE PRINZESSIN VON NEUTRALIEN und MONICA VOGELSANG gesehen haben. Ausgeschlossen ist, dass sie die GEIER WALLY – jenen Streifen, der in Weimar 17 Aufführungen erlebte und damit auf Platz 2 der meistgespielten Filme rangierte – vor Ort sah, da er erst im November anlief und sie Weimar ja bekanntlich bereits im Oktober verlassen hatte. Eine weitere Spur führt uns nochmals ins Stadtzentrum: wir wissen, dass Marlene Dietrich gern den Goldener Adler in der Marktstr. Nr. 14 und 16 aufsuchte, um den 17 Uhr-Tee genießen und dem zugleich täglich angebotenen Künstlerkonzert beiwohnen zu können. Wie bereits erwähnt, befand sich nur zwei Eingänge weiter, in der Marktstraße 20, das Scherffsche Kino. Es ist zu vermuten, dass sie das Kino im Anschluss an das Teekonzert aufsuchte, um die Vorstellung um 17.30 Uhr oder besser vielleicht die Spätvorstellung wahrzunehmen. Nicht spekulativ ist, dass der Reichskohlekommissar im Januar 1921 verfügte, dass die Lichtspieltheater nicht 17 Uhr, sondern erst 30 Minuten später geöffnet werden konnten, um auf diese Weise den Stromverbrauch zu minimieren.[3] Zur Erreichung dieses Ziels sollten bei maximal zwei Vorstellungen pro Tag die Filme zudem schneller abgespielt werden.

Frage Nr. 2: Wurde sie bei ihrer Filmauswahl durch Kinoanzeigen beeinflusst?

Die beiden Weimarer Lichtspieltheater veröffentlichten 1921 530 Kinoanzeigen in der *Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland*. Um die Aufmerksamkeit auf die neuesten Produktionen zu lenken, kamen folgende Slogans zum Einsatz »Heute letztmalig.«, »Ab Montag Programmwechsel« oder: »Am Freitag Paula Negri.«; wobei – im Gegensatz zu allen anderen Informationen – der Name der Schauspielerin dreimal so groß typografiert und mit wegweisendem Fingerzeig garniert wurde. Ein in Szene gesetzter und mit Superlativen ausgeschmückter Spielplan, der auch auf das Fernweh durch die benannten Drehorte abzielte, seien es die Py-

1 »Das ›Jugendlichenverbot‹ im Kino«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 24.04.1921, Nr. S. 4.

2 Paul Reno: »Deutscher Auslandsfilm – Ausländischer Inlandsfilm«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 30.01.1921, 67 (1921) 49, S. 4.

3 Paul Reno: »Widerstreit der Kompetenzen. Von den Freuden der Filmindustrie«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 23.01.1921, 67 (1921) 66, S. 8.

renäen, die Bayerischen Hochalpen, der Spreewald oder das improvisierte Mexiko, versprachen Ablenkung vom Alltag. Und so kongruierten wochentags Filme wie die WARENHAUS-MIEZE und das LACHTÄUBCHEN, letztere bei voller Orchesterbegleitung. DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN wurde als Familien- und Jugendvorstellung für Groß und Klein angepriesen, da der Film »zu einer Zeit [spielt], wo es noch keine Flugmaschinen gab«[4] und »[wer einen guten Platz haben will] zur rechten Zeit [kommen solle].«[5] Die Werbeannoncen waren keineswegs nur im Anzeigenteil platziert, sondern unterbrachen schon mal die politischen Nachrichten durch banderolierte Einstreuungen, die an börsenartige Tickermeldungen oder Telegrammnachrichten auf Fernschreiber-Papierstreifen erinnern.[6] Auch auf die Erfolge von Filmen in der Reichshauptstadt wurde in den hiesigen Annoncen nicht verzichtet: »500 Aufführungen in Berlin«, »Man bittet die Kritiken über die am Freitag in Berlin stattgefundene Uraufführung zu lesen.«[7] und »Tagesgespräch überall«. Es wurden alle Register gezogen und es ist zu vermuten, dass diese Neuigkeiten nicht spurlos an Marlene Dietrich vorbeigingen.

Frage Nr. 3: Liebäugelte sie damit, ein Star, vielleicht sogar ein Filmstar zu werden?

1921 instruierten sich Politiker gegenseitig mit der Parole »Lassen Sie sich kinematographieren.«[8] Betagteren Schauspielerinnen wurde vorgeworfen: »Madame fängt auf ihre alten Tage an zu filmen.«[9] Junge Mädchen träumten von einem Leben, in dem nur jene glücklich sein wird, die eine Filmdiva ist.[10] Der Starkult war in allen gesellschaftlichen Schichten etabliert und wuchs ins Unermessliche. Talentierte Nachwuchsdarsteller*innen wurden allerorts händeringend gesucht. Besonders einfallsreich war der Münchner Emelka-Film-Konzern, der durch die Kinos verschiedener Städte Süddeutschlands und Berlins tingelte, um bei einem Schönheitswettbewerb das »100.000 Mark-Mädchen« zu finden. Dies war zugleich der ausgesetzte Preis für die potenzielle Siegerin, die vom Publikum zu küren war.[11] Um eine Karriere beim Film zu starten, wurde 1921 so einiges in Kauf genommen. So schlüpfte Bruno Lopinski im Film DER MANN OHNE NAMEN in 28 verschiedene Rollen; eigentlich war er als Regieassistent angestellt.[12] Oder: Im Februar 1921 lud die Europa Film Companie mbH Berlin zu einem Pressetermin, um den Journalisten ihren neuen Film DER MANN IM SCHRANK vorzustellen. Diese staunten nicht schlecht, als ihnen der männliche Hauptdarsteller – von dem allerdings die weiblichen Hauptdarstellerinnen nicht so angetan waren – präsentiert wurde: ausgestattet mit dem zielführenden Namen »Greif«[13] kam ein Schäferhund zum Vorschein, der für die 400 Mark Tagesgage »wirklich alles [tut]«. Unter anderem sprang er Alexander von Antalffy geplant an die Kehle, was wie folgt kommentiert wurde: »auch das [hat er] besorgt.« Nun gut, dies war vielleicht ein schlechtes Beispiel, zumal der Film auch nicht in Weimar lief. Es bildete sich ein Star-System heraus, von dem uns Prof. Patrick Rössler bereits im vergangenen Jahr erzählte. Das komplette Ensemble – egal ob Schauspieler, Regisseure, Filmarchitekten und Filmkritiker – trug dazu bei, einen Film erfolgreich zu produzieren, zu platzieren und zu reflektieren. Dass es dabei auch große Unterschiede gab, davon weiß der französische Cineast Jean Douchet vortrefflich zu berichten. In seinem 1961 erstmals in der Filmzeitschrift *Cahiers du Cinema* erschienenen Aufsatz »Die Kunst zu lieben«, schreibt er: »Ein einziger Amateur/Liebhaber genügt, um ignorierten Kunstwerken und vergessenen Künstlern ihren wahren Wert zurückzugeben. […]. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, dass sie erhalten geblieben sind, so wie Pompeij, die Venus von Milo oder die Musik Vivaldis. Die Launen des Zufalls hätten diese Werke ebenso gut für immer zerstören können. Was wäre heute von ihnen übrig? Keine auch noch so vage Erinnerung; noch nicht einmal eine Vorstellung. Es geht einzig um die Resonanz, die die Werke, also die Kunst, im Bewusstsein der Menschen auslösen. In diesem Bewusstsein und durch dieses Bewusstsein bleiben sie am Leben. (…) (Ein Werk kann einem noch so großen Publikum gezeigt werden, wenn es nicht den Lebenskern trifft, wird es sich wie eine Fata Morgana in nichts auflösen. Die kurze Geschichte des Kinos quillt über von Filmbeispielen, die Millionen Menschen gesehen haben und die doch völlig unbekannt sind. So muss man jetzt Murnau, Keaton, Lang (in seiner zweiten Periode), Hitchcock etc. wieder an die Oberfläche holen. (andere verschwinden wie Pudowkin, der mittlerweile wieder aufgetaucht ist). Die wahre Kritik findet ein Werk, so wie man einen kostbaren Schatz findet, hebt sie, erfasst seine Bedeutung und stärkt und verlängert seine Vitalität. Sie legt durch unermüdliches Infragestellen den Wert der Künstler und der Kunst frei.«[14] Bezogen auf Marlene Dietrich ist davon auszugehen, dass sie in Weimar – ihrer Wahlheimat – stark geprägt wurde und diese Zeit für ihren Lebensweg sehr bestimmend gewesen ist. Und so werden wir gewiss diese Spur mit den Filmen Marlene Dietrichs ab 1923 erneut aufnehmen, um zu schauen, wie es ihr gelang, sich frühzeitig in das Filmgedächtnis einzuschreiben. Sie merken, dass auf alle drei Fragen noch keine abschließenden Antworten existieren. Umso wichtiger ist es, dass wir im Rahmen der Stummfilm-Retrospektive exakt diese Fragen

4 Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland vom 24.02.1921.
5 Ebd., vom 25.02.1921.
6 Ebd., vom 11.03.1921.
7 Ebd., vom 11.02.1921.
8 Zeitbilder vom 14.08.1921. Beilage zur Vossischen Zeitung, 4 (1921) 33, S.
9 Ein Interview [Starallüren], in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 08.05.1921, 67 (1921) 210, S.
10 »Frauen beim Film. Eine Studie von Fridolin«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 29.05.1921, 67 (1921) 254, S. 4.
11 »Das 100.000 Mark-Mädchen«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsen-Zeitung vom 20.02.1921, 67 (1921) 85, S. 10.
12 »Neue Filme«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsenzeitung vom 20.03.1921, 67 (1921) 133, S. 4.
13 »Der neue Star«, in: »Die Filmwoche«, Berliner Börsenzeitung vom 06.02.1921, Nr. 61, S. 8.
14 Jean Douchet: »Die Kunst zu lieben«, in: Meteor, Texte zum Laufbild, 4, Wien 1996, S. 44–50, hier: S. 45.

stellen und das hervorragende Material nutzen, das Gerrit Heber akribisch recherchiert, dokumentiert und ausgewertet hat, um es immer wieder auf neue Fälle beziehen zu können.

Und wir – Sven Opel und Dirk Heinje vom Lichthaus Kino, der Stummfilm-Musiker Richard Siedhoff, Jens Riederer vom Stadtarchiv Weimar und Gerrit Heber, Simon Frisch, Laura Khachab, Jonas Rieger und ich, Katrin Richter, von der Bauhaus-Universität Weimar – wir hatten in diesem Jahr wiederum das große Glück, auf umfangreiche Förderungen zählen zu dürfen. Ohne die Kooperation mit dem Kunstfest Weimar, ohne die freundliche Unterstützung durch die Thüringer Staatskanzlei, die Sparkassenstiftung Weimar–Weimarer Land, die Sparkasse Mittelthüringen, die Kulturstadt Weimar, der Landeszentrale für politische Bildung, dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz sowie durch die Bauhaus-Universität Weimar, wäre unser Vorhaben nicht umsetzbar. Neben der einzigartigen Filmschau – über die gleich Richard Siedhoff ausführlich berichtet – sind das Herausragende an der diesjährigen Stummfilm-Retrospektive erneut all die Akteure, die sich für eine gelungene Umsetzung dieses Vorhabens engagieren. Unterstützt wurden wir von der Deutschen Kinemathek, dem Deutsche Filminstitut & Filmmuseum e.V., der Kinothek Asta Nielsen e.V., von Lobster Films, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, dem Svenska Filminstitutet, dem Bundesarchiv-Filmarchiv, dem Weimarer Republik e.V. sowie dem Stummfilm.Magazin. Unser herzlicher Dank geht an Burkhard Götze, der am 4. September die von Richard Siedhoff neu komponierte Musik für den Film DER MÜDE TOD von Fritz Lang im Deutschen Nationaltheater Weimar dirigieren wird. Im vergangenen Jahr erhielt Richard Siedhoff den 1. Deutschen Stummfilmpreis 2020. Wir freuen uns ganz besonders auf die diesjährige Uraufführung. Unser ausdrücklicher Dank geht an das Kunstfest-Team, das uns in diesem Jahr tatkräftig unterstützt hat, vor allem an Rolf C. Hemke, Sarah Adamus, Rike Adams und Arne Pohlmeier sowie dem Gestalterteam von Art-Kon-Tor Kommunikation GmbH Jena, insbesondere Paul Burmeister. Wir danken der Thüringischen Landeszeitung und »Radio Lotte« für die Beiträge über unsere Stummfilm-Retrospektive.

Bitte gestatten Sie mir, auch meinen Projektpartnern anlässlich der heutigen Cinessage ganz besonders zu danken: erneut hatten wir mit der Corona-Pandemie zu kämpfen – dieses Mal vielleicht auch wegen der sich damit verbundenen extremen Mehrfachbelastungen. So haben wir uns bereits im Februar dieses Jahres an der deutschlandweiten Aktion »Kino leuchtet« mit verschiedenen Beiträgen beteiligt, um auf die Wichtigkeit unserer spartenübergreifenden Arbeit hinzuweisen. In der jüngst veröffentlichten Kulturoffensive formuliert es die Kulturstaatssekretärin Monika Grütters wie folgt: »Die Kontaktbeschränkungen und der Lockdown haben zugleich gezeigt, wie sehr wir auf physische Nähe angewiesen sind. Das Bildschirmerlebnis kann das Gemeinschaftserlebnis nicht ersetzen.«[15] – Bleibt mir nur noch eines zu sagen: ich wünsche Ihnen, ich wünsche uns allen viel Vergnügen bei der III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive »Im Kreise der Unsterblichen«.

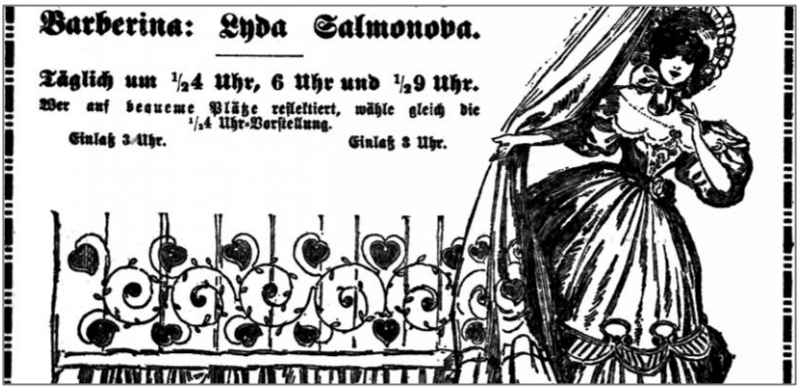
15 Monika Grütters: »Vorwort«, in: Kulturen im digitalen Wandel. Perspektiven des Bundes für Vermittlung, Vernetzung und Verständigung, hg. von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), Berlin 2021.

Stummfilm-Aufführungen

29. AUGUST 2021

Die Tänzerin Barberina (D 1919/20)

Einführung über Friedrich II. im Stummfilm: Dr. Philipp Stiasny
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Anna Vavilkina



Die Filmdiva Lyda Salmonova verkörpert die berühmte Tänzerin Barbara Campanini (1721–1799). In barocken Bildern wird deren Leben kinematografisch verewigt: von einem italienischen Tanzmeister entdeckt und ausgenutzt, gastiert sie am französischen Hof und in London, wird nach Venedig entführt und tritt schließlich im königlichen Ballett Friedrich II. in Berlin auf. Die kontinentale Tournee birgt ausschweifende Affären, die die Filmzensur als »wollüstige Großaufnahmen von Grobsinnlichem« beschrieb. Wegen der Gesamtwirkung blieb DIE TÄNZERIN BARBERINA dennoch für Erwachsene im Programm. Der Film überlebte nur in einer portugiesischen Verleihkopie, die aber einige der zensierten Szenen noch enthält.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.

Dr. Philipp Stiasny © Foto: Katrin Richter 2021

30. AUGUST 2021

Der verlorene Schatten (D 1920/21)

Einführung in das Filmwerk: Richard Siedhoff
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Anna Vavilkina

Wie schaffe ich es, die schöne Barbara zu gewinnen? – Mit dieser Frage konfrontiert sich der schüchterne Musiker Sebaldus in DER VERLORENE SCHATTEN. Der Zufall will es, dass ein mysteriöser Schattenspieler ihm zum Tausch für seinen Schatten eine Zaubergeige anbietet. Doch der Handel hat ungeahnte Folgen. Beruhend auf Adalbert von Chamissos »Peter Schlemihl« fanden die im Film verwendete Tricktechnik sowie das vollendete Spiel der Hauptdarsteller euphorischen Anklang. Der Filmkritiker Fritz Olimsky resümierte: Paul Wegener ziehe die Zuschauer derart in seinen Bann, dass »man ihn geigen zu hören glaubt« und von Lyda Salmonova habe er noch nie einen besseren Film gesehen.

Anna Vavilkina © Kunstfest Weimar. Foto: Candy Welz 2021

31. AUGUST 2021

Hamlet (D 1920/21)

Vortrag »Hamlet – Melancholie der Maskerade«:
Prof. Dr. Heide Schlüpmann und Karola Gramann
Livemusik: Daan van den Hurk

Mitmenschen sprachen von ihr in den höchsten Tönen. Asta Nielsen sei »die neue moderne Frau«, »die Königin des Films« und »die einzige Filmdarstellerin überhaupt, die für den Hamlet in Betracht kommt« (E. Gepard). Völlig gleichgültig, ob von einem Mann oder einer Frau gespielt, gewährten die Hamlet-Sagen den Stoff für »den echtesten Film«: Um ihre Regentschaft zu retten, gibt die dänische Königin ihre neugeborene Tochter als männlichen Thronfolger aus. Das Drama um Macht, Liebe und Mord setzt auf Großaufnahmen und die Schlosskulisse in Helsingör. Über ihren, in nächtlicher Aktion eigenhändig geschnittenen HAMLET sagte Nielsen, dass sie »restlos zufriedengestellt« sei.

Prof. Dr. Heide Schlüpmann und Karola Gramann © Foto: Katrin Richter 2021

1. SEPTEMBER 2021

Die Reise um die Erde in 80 Tagen (D 1918/19)

Einführung in das Filmwerk: Dr. Anett Werner-Burgmann
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Daan van den Hurk

Dieser Bestseller von Jule Verne wurde unzählige Male verfilmt. Nach einer verschollenen Adaption aus dem Jahr 1913 nimmt die Richard-Oswald-Produktion die zweite Stelle in der Filmgeschichte ein, auch wenn der Titel aufgrund eines Urheberrechtsstreits mit den Verne-Erben 1921 leicht geändert werden musste. In seinem edlen Klub wettet Phileas Fogg, dass er in nur 80 Tagen um den Globus reisen könne. Begleitet von seinem Diener Passepartout und verfolgt vom Detektiv Fix, der in dem Abenteurer einen Bankräuber vermutet, entwickelt sich eine sehr unterhaltsame, abwechslungsreiche und an Spannung kaum zu überbietende Detektivkomödie.

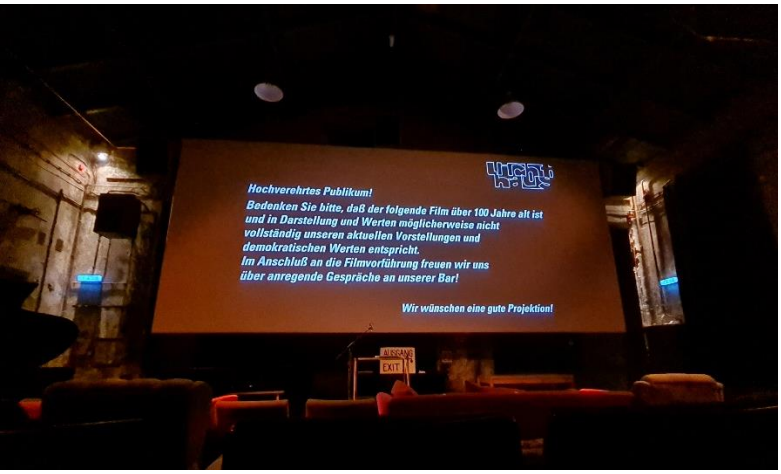
Dr. Anett Werner-Burgmann © Foto: Katrin Richter 2021

2. SEPTEMBER 2021

Das Lied von der glutroten Blume (SWE 1919)

Einführung in das Filmwerk: Richard Siedhoff
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Neuaufnahme der Originalmusik von Armas Järnefelt

Auch skandinavische Filme sind 1921 endlich wieder auf Weimarer Leinwänden zu sehen. DAS LIED DER GLUTROTEN BLUME entbehrt den »faden Eindruck von Schminke, falschen Bärten oder gar Salontirolertum« (F. Olimsky). Gerahmt von epischen Landschaftsaufnahmen entspinnen sich die Liebesaffären eines reichen Bauernsohns. Nachdem er seiner Angetrauten untreu war, muss er den elterlichen Hof verlassen und verdingt sich als Holzfäller. Bald schon begehrt er die Tochter des dortigen Großbauern, die sich aber nur erobern lässt, wenn er zu etwas Außergewöhnlichem im Stande ist: Er soll eine gewaltige Stromschnelle auf einem einfachen Baumstamm überwinden.



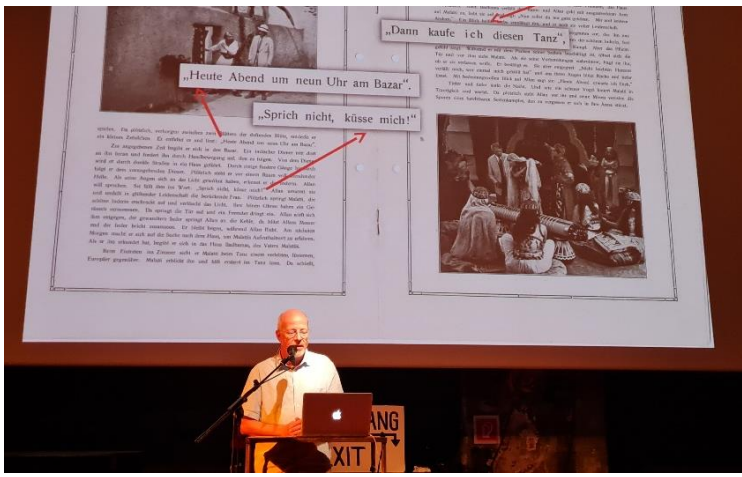
Hinweis auf den zeitgeschichtlichen Kontext der Filme. © Foto: Katrin Richter 2021

3. / 6. / 8. SEPTEMBER 2021

Die Jagd nach dem Tode, Teil I–IV (D 1920)

Einführungen: Martin Koerber, Richard Siedhoff, Dr. Katrin Richter
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Daan van den Hurk, Richard Siedhoff, Mykyta Sierov

Beim Bau der Eisenbahnstrecke Kalkutta–Tibet wird der Ingenieur McAllan – auch wegen der Liebe zur indischen Tänzerin Malatti – in äußerst turbulente Abenteuer verstrickt, die ihn mehrfach fast das Leben kosten. In dieser Retrospektive ist DIE JAGD NACH DEM TODE das Highlight für wahre Serienfans: Alle vier Teile des Sensationsfilms werden an einem Abend gezeigt. Diese Produktion vereint in Reinkultur die Zutaten des eskapistischen Kinos wie Exotik, Monumentalität und globale Verbrechernetzwerke und wartet mit gigantischen Zahlen auf: die Filmbauten von Hermann Warm in Neubabelsberg kosteten 900.000 Mark und 1.200 Statisten wirkten an den Massenszenen mit. Über den Film urteilte Fritz Olimsky treffend: »Das Gebräu ist gut geworden.«



Martin Koerber. © Foto: Katrin Richter 2021

4. SEPTEMBER 2021,
DEUTSCHES NATIONALTHEATER WEIMAR
Der müde Tod (D 1921)

Einführung in das Filmwerk: Richard Siedhoff
Livemusik: Staatskapelle Weimar unter der Leitung von Burkhard Götze
Komposition: Richard Siedhoff

In Kooperation mit der Staatskapelle Weimar lässt die Weimarer Stummfilm-Retrospektive erneut einen Meilenstein des Weimarer Kinos klangvoll aufleben: Für Fritz Langs frühes Meisterwerk DER MÜDE TOD schrieb Richard Siedhoff, Preisträger des 1. Deutschen Stummfilm-Preises 2020, eine Komposition für kleines Orchester im spätromantischen Stil, in der die unterschiedlichen Handlungswelten musikalisch ausgekostet werden.
Das »Volkslied in sechs Versen« erzählt vom Ringen einer Jungvermählten mit dem personifizierten Tod. Dieser nahm ihr den Geliebten, verspricht aber, ihn zurückzugeben, wenn es ihr gelingt, eines von drei verlöschenden Lebenslichtern zu retten. Es entspinnen sich raffinierte Episoden im alten Orient, dem Venedig der Renaissance und im kaiserlichen China. Doch der Tod scheint wiederum unbesiegt, bis sich eine dramatische Wendung anbahnt.

Richard Siedhoff © Kunstfest Weimar. Foto: Thomas Müller 2021

Burkhard Götze. © Kunstfest Weimar. Foto: Thomas Müller 2021

Die Staatskapelle Weimar © Foto: Markus Lippmann 2021

DER MÜDE TOD im Deutschen Nationaltheater Weimar.
© Kunstfest Weimar. Foto: Thomas Müller 2021

5. SEPTEMBER 2021, Kinderprogramm

Rübezahls Hochzeit (D 1916)

Einführung in das Filmwerk: Richard Siedhoff
Livemusik: Camille Phelep
Im Anschluss an den Film gab es einen Blick hinter die Kulissen.

Im Kinder- und Jugendprogramm präsentieren wir RÜBEZAHLS HOCHZEIT. Das zauberhafte Märchen handelt vom Berggeist aus dem Riesengebirge, der sich unsterblich in eine Elfenprinzessin verliebt. Diese ist so gar nicht von dessen Tumbheit angetan und liebäugelt schon eher mit dem eleganten Hauslehrer am Grafenhof. Doch Rübezahl gibt nicht auf. Durch sein Repertoire an trickreichen Späßen und amüsanten Verwandlungen ebnet er sich den Weg vorbei an der feinen Gesellschaft und gewinnt schließlich vollends das Herz der Angebeteten. Ende gut – alles gut. Dieser Märchenfilm gilt bis heute als beispielhaft für die Auslotung neuer künstlerischer Wege für den Film, die der Regisseur Paul Wegener auch in Vorträgen proklamierte.

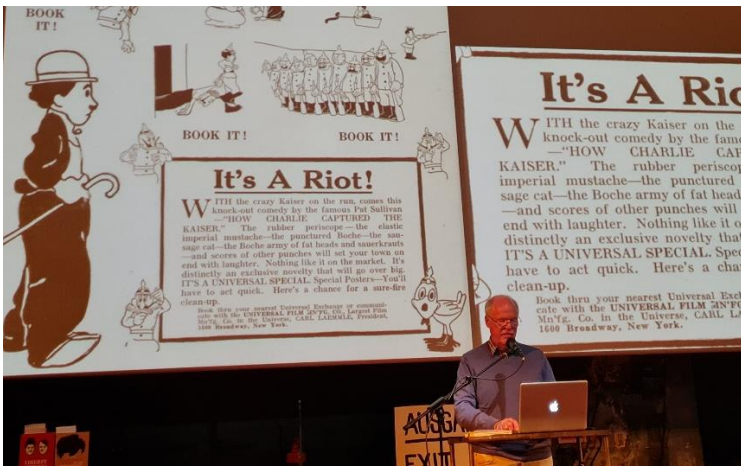
Camille Phelep. © Foto: Katrin Richter 2021

5. SEPTEMBER 2021

Die Chaplin-Quelle (USA 1917)

Einführung in das Filmwerk: Norbert Arping
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Richard Siedhoff, Mykyta Sierov

Erst drei Jahre nach dem Ersten Weltkrieg war die Einfuhr amerikanischer Produktionen wieder möglich und so kam die CHAPLIN-QUELLE (»The Cure«) 1921 in die deutschen Kinos. Mit leidenschaftlichen Beifallsstürmen reagierte das hiesige Publikum auf das Können Charlie Chaplins. Der Komiker brillierte nicht nur mit artistischem Talent, sondern hielt der Welt mit seinen tief menschlichen Figuren einen kritischen Spiegel vor. Der in Paris und London längst vergötterte Weltstar mit der »phänomenalen Fähigkeit, seinem Gegenspieler mit tödlicher Sicherheit einen Blaubeerkuchen direkt in die Physiognomie zu werfen« (A.A. Sander) gastierte im Oktober 1921 erstmals in Berlin.



Norbert Arping. © Foto: Katrin Richter 2021

5. SEPTEMBER 2021

Der kleine Muck (D 1920/21)

Einführung in das Filmwerk: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Tobias Rank

»Der Märchenheld Wilhelm Hauffs ist jetzt wahrlich zum Leben erwacht.« – mit diesen Worten stimmte die Weimarer Presse 1921 auf die geplanten Vorstellungen des Films DER KLEINE MUCK ein. Die erste Verfilmung des Kunstmärchens war ein beachtlicher Publikumserfolg – nicht nur wegen der orientalischen Kulissen, die Ernst Lubitsch ursprünglich für seine zuvor gedrehte »Sumurun«-Verfilmung genutzt hatte. Vielmehr böten die wundersamen Abenteuer des kleinwüchsigen Helden »einen herrlichen Rahmen für die Entfaltung morgenländischer Pracht«. An dem jugendfreien Werk sollte auch »jeder Erwachsene seine Freude haben«. Rückblickend bietet der Stoff in Zeiten zunehmender ›Political Correctness‹ Potential für kontroverse Diskussionen auch über das deutsche Filmerbe.

Richard Siedhoff. © Foto: Katrin Richter 2021

6. September 2021

Podiumsdiskussion zum Orientalismus und den Nachwehen der deutschen Kolonialzeit im Kino der 1920er Jahre

Um die bei der Retrospektive gezeigten Stummfilme in ih-ren historischen Kontext einzuordnen und daraus Schluss-folgerungen für das heutige Zeitgeschehen zu generieren – darum ging es bei diesem Austausch. Dem Podium ge-hörten Arijit Bhattacharyya, Dr. Simon Frisch, Arne Pohlmeier (Moderation), Dr. Jens Riederer und Richard Siedhoff an. Nach kurzer Einführung wurde das Gespräch in Richtung des Publikums geöffnet und es gab einen intensiven Dialog.

Podiumsdiskussion. © Foto: Katrin Richter 2021

7. SEPTEMBER 2021

20.000 Meilen unter See (USA 1916)

Einführung in das Filmwerk: Richard Siedhoff
Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Matthias Hirth

Eine weitere, weltweit gefeierte Hollywood-Produktion wurde 1921 nach Weimar importiert. Um die hohen Verleihkosten wieder einzuspielen, bestimmte 20.000 MEILEN UNTER DER SEE drei Tage lang das lokale Kinoprogramm. Basierend auf dem Jules-Verne-Klassiker tauchten die Kinobesucher erstmalig in der Filmgeschichte durch Kapitän Nemos »magisches Fenster« der Nautilus in die geheimnisvollen Tiefen der Unterwasserwelt ein und bezeugten die Attacken von Haifisch und Riesenkraken. Bahnbrechend war die eigens vom jungen Filmpionier J.E. Williamson entwickelte kugelförmige Tiefsee-Beobachtungskammer, mit der die Filmaufnahmen am Meeresboden sensationell gelangen.

Dr. Jens Riederer. © Foto: Katrin Richter 2021

8. SEPTEMBER 2021

Das Wunder des Schneeschuhs, Teil 1 (D 1919/20)

Einführung in das Filmwerk: Dr. Simon Frisch Wochenschau-Präsentation: Dr. Jens Riederer
Livemusik: Richard Siedhoff, Mykyta Sierov

Die Gletscherwelt bis zu den einsamsten Gipfeln filmisch erobern – diese Mission kam dem Wegbereiter des Berg- und Sportfilms Dr. Arnold Fanck zu. Mit seiner Freiburger Film-Gesellschaft dokumentierte der Geologe in DAS WUNDER DES SCHNEESCHUHS erstmals die »göttliche Erhabenheit« des Schwarzwaldes und der Schweizer Alpen. Spektakuläre Aufnahmen gelangen seinen zwar dürftig ausgestatteten, aber umso akrobatischeren Skiathleten bei waghalsigen Verfolgungsmanövern. Mit der zuweilen ans Bein montierten Kamera wurde die bis dahin dem Tourismus unbekannte Landschaft erstmals sichtbar. Das Kinopublikum von 1921 reagierte – vom Kind bis zum Reichskanzler – mit Zwischenapplaus und wortloser Andacht.

Richard Siedhoff und Mykyta Sierov. © Foto: Katrin Richter 2021

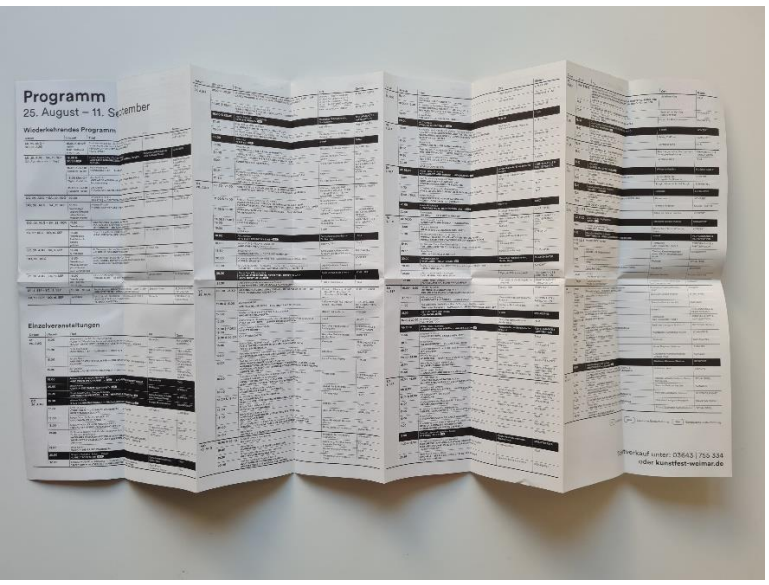
Programmankündigung

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, MARKETING UND MATERIALIEN, ANALOG UND DIGITAL, FÜR STUMMFILMFANS

Katalog des Kunstfest Weimar 2021

Leporello der III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive

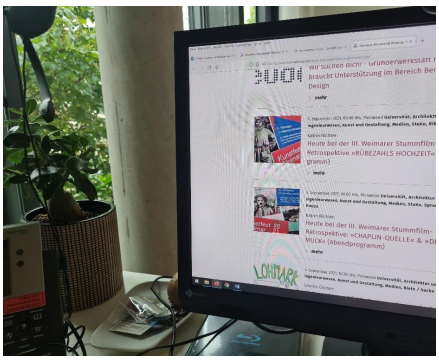
Programm des Kunstfest Weimar 2021 (Vorderseite)



Programm des Kunstfest Weimar 2021 (Rückseite)

Plakate der III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive

Motive der täglichen Pinnwandeinträge

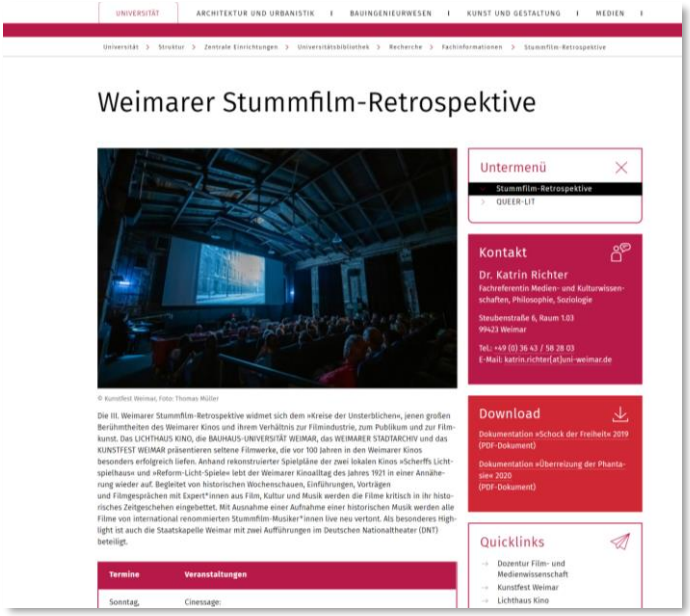


Veröffentlichte Pinnwandeinträge auf den Internetseiten der Bauhaus-Universität Weimar

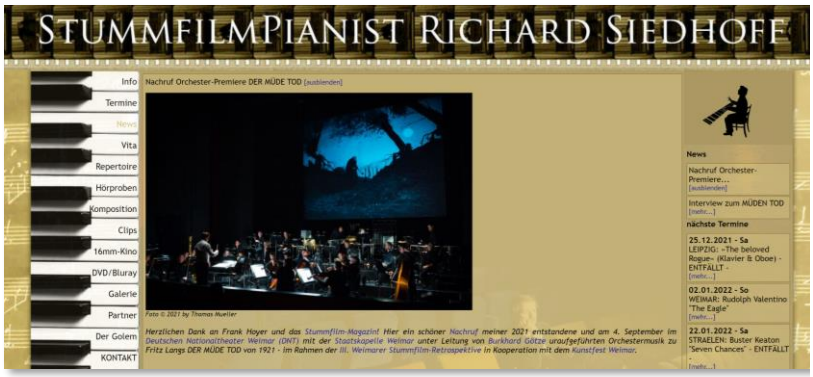
Internetseite des Kunstfest Weimar

Internetseite des Lichthaus-Kino

Internetseite der Dozentur für Film- und Medienwissenschaft der Bauhaus-Universität Weimar, Dr. Simon Frisch

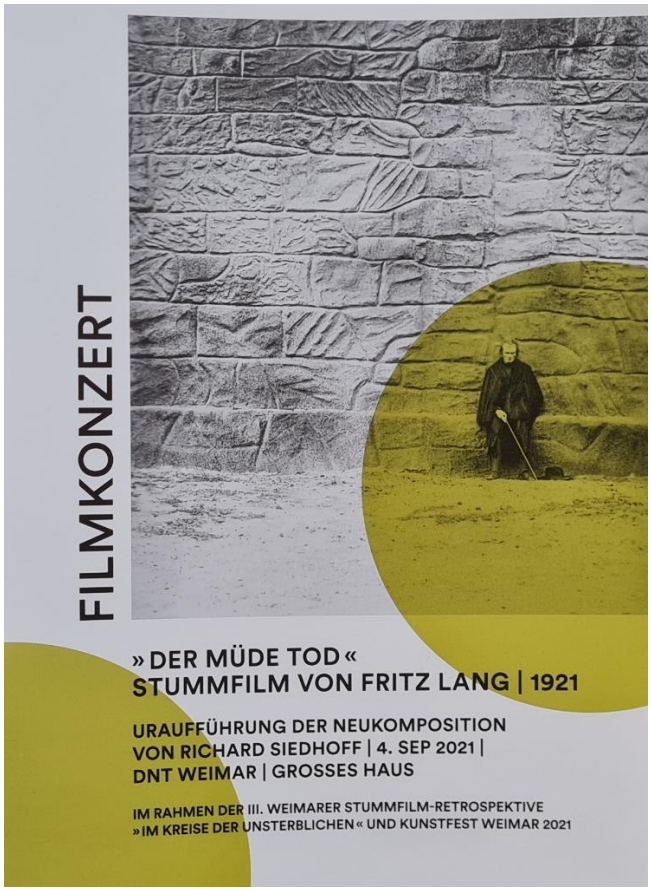


Internetseite des Fachreferats Medienwissenschaften der UB Weimar, Dr. Katrin Richter

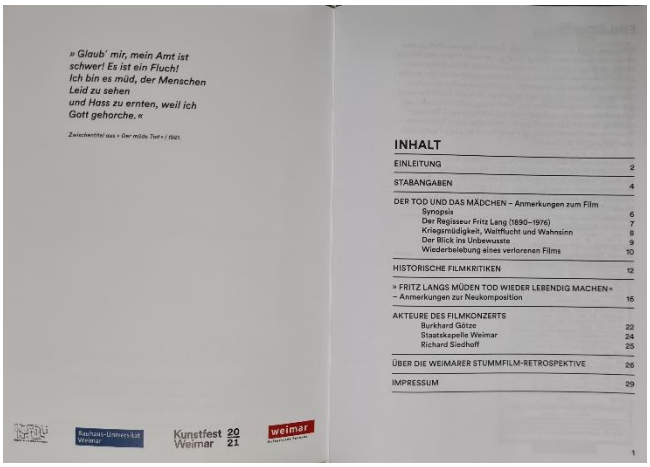


Internetseite von Richard Siedhoff

Programmankündigung im Stummfilm-Magazin.de



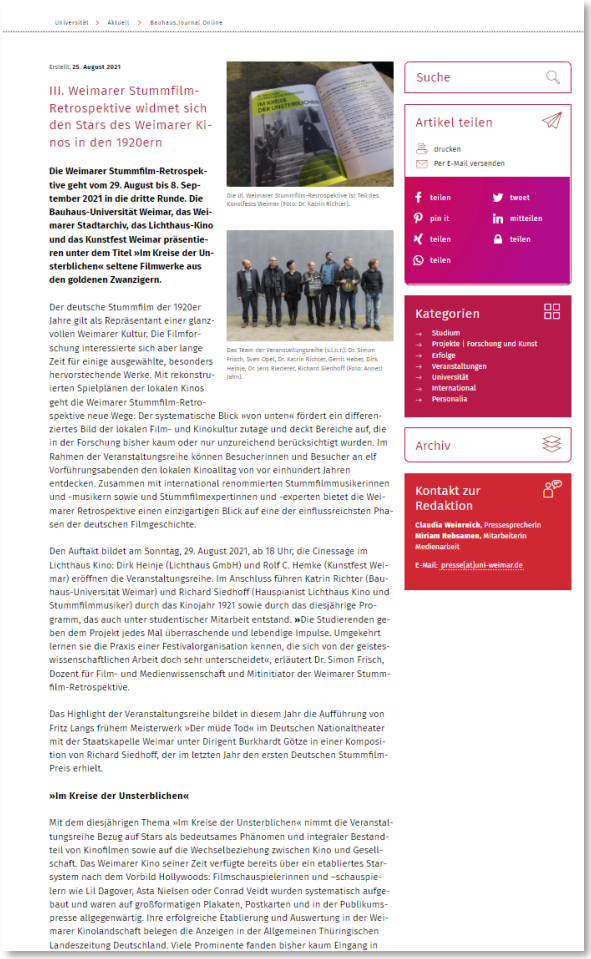
Programmheft für DER MÜDE TOD



Programmheft für DER MÜDE TOD (Inhaltsverzeichnis)

Pressespiegel

Die III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive in den lokalen und überregionalen Nachrichten: Die Berichterstattung in Print-, Rundfunk- und Online-medien



Universität > Aktuell > Bauhaus.Journal Online

Erstellt: 25. August 2021

III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive widmet sich den Stars des Weimarer Kinos in den 1920ern

Die Weimarer Stummfilm-Retrospektive geht vom 29. August bis 8. September 2021 in die dritte Runde. Die Bauhaus-Universität Weimar, das Weimarer Stadtarchiv, das Lichthaus-Kino und das Kunstfest Weimar präsentieren unter dem Titel »Im Kreise der Unsterblichen« seltene Filmwerke aus den goldenen Zwanzigern.

Die III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive ist Teil des Kunstfests Weimar (Foto: Dr. Katrin Richter).

Das Team der Veranstaltungsreihe (v.l.n.r.): Dr. Simon Frisch, Sven Opel, Dr. Katrin Richter, Gerrit Heber, Dirk Heinze, Dr. Jens Riederer, Richard Siedhoff (Foto: Annett Jahn).

Der deutsche Stummfilm der 1920er Jahre gilt als Repräsentant einer glanzvollen Weimarer Kultur. Die Filmforschung interessierte sich aber lange Zeit für einige ausgewählte, besonders hervorstechende Werke. Mit rekonstruierten Spielplänen der lokalen Kinos geht die Weimarer Stummfilm-Retrospektive neue Wege: Der systematische Blick »von unten« fördert ein differenziertes Bild der lokalen Film- und Kinokultur zutage und deckt Bereiche auf, die in der Forschung bisher kaum oder nur unzureichend berücksichtigt wurden. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe können Besucherinnen und Besucher an elf Vorführungsabenden den lokalen Kinoalltag von vor einhundert Jahren entdecken. Zusammen mit international renommierten Stummfilmmusikerinnen und -musikern sowie und Stummfilmexpertinnen und -experten bietet die Weimarer Retrospektive einen einzigartigen Blick auf eine der einflussreichsten Phasen der deutschen Filmgeschichte.

Den Auftakt bildet am Sonntag, 29. August 2021, ab 18 Uhr, die Cinessage im Lichthaus Kino: Dirk Heinje (Lichthaus GmbH) und Rolf C. Hemke (Kunstfest Weimar) eröffnen die Veranstaltungsreihe. Im Anschluss führen Katrin Richter (Bauhaus-Universität Weimar) und Richard Siedhoff (Hauspianist Lichthaus Kino und Stummfilmmusiker) durch das Kinojahr 1921 sowie durch das diesjährige Programm, das auch unter studentischer Mitarbeit entstand. »Die Studierenden geben dem Projekt jedes Mal überraschende und lebendige Impulse. Umgekehrt lernen sie die Praxis einer Festivalorganisation kennen, die sich von der geisteswissenschaftlichen Arbeit doch sehr unterscheidet«, erläutert Dr. Simon Frisch, Dozent für Film- und Medienwissenschaft und Mitinitiator der Weimarer Stummfilm-Retrospektive.

Das Highlight der Veranstaltungsreihe bildet in diesem Jahr die Aufführung von Fritz Langs frühem Meisterwerk »Der müde Tod« im Deutschen Nationaltheater mit der Staatskapelle Weimar unter Dirigent Burkhardt Götze in einer Komposition von Richard Siedhoff, der im letzten Jahr den ersten Deutschen Stummfilm-Preis erhielt.

»Im Kreise der Unsterblichen«

Mit dem diesjährigen Thema »Im Kreise der Unsterblichen« nimmt die Veranstaltungsreihe Bezug auf Stars als bedeutsames Phänomen und integraler Bestandteil von Kinofilmen sowie auf die Wechselbeziehung zwischen Kino und Gesellschaft. Das Weimarer Kino seiner Zeit verfügte bereits über ein etabliertes Starsystem nach dem Vorbild Hollywoods: Filmschauspielerinnen und -schauspielern wie Lil Dagover, Asta Nielsen oder Conrad Veidt wurden systematisch aufgebaut und waren auf großformatigen Plakaten, Postkarten und in der Publikumspresse allgegenwärtig. Ihre erfolgreiche Etablierung und Auswertung in der Weimarer Kinolandschaft belegen die Anzeigen in der Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland. Viele Prominente fanden bisher kaum Eingang in

Suche

Artikel teilen

drucken

Per E-Mail versenden

teilen tweet pin it mitteilen teilen teilen teilen

Kategorien

- Studium
- Projekte | Forschung und Kunst
- Erfolge
- Veranstaltungen
- Universität
- International
- Personalia

Archiv

Kontakt zur Redaktion

Claudia Weinreich, Pressesprecherin
Miriam Kebsamen, Mitarbeiterin Medienarbeit

E-Mail: presse(at)uni-weimar.de

Medieninformation der Bauhaus-Universität Weimar vom 25.08.2021

STADT RADIO

Kunstfest Weimar | III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive

Veröffentlichung der »weimar.app«

Kleiderspende für Flüchtlinge aus Belarus

Goethe- und Sophienstiftsplatz für Verkehr ...

Erster Schritt für Städtepartnerschaft

Interview mit Dr. Katrin Richter bei Radio Lotte am 30.08.2021

Weimar

Stars des Weimarer Kinos 1921 wieder auf der Leinwand

III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive Zusammenspiel aus Film, Vortrag und Live-Musik

Von Christiane Weber

Weimar. Als „sehr gutes Modell für spartenübergreifende Kooperationen", bezeichnet Katrin Richter, stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek, die III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive „Im Kreise der Unsterblichen", die noch bis zum 8. September im Rahmen des Kunstfestes stattfindet. Gezeigt werden im Lichthaus-Kino sehr seltene Filme der Weimarer Republik, darunter 35-Millimeter-Filme, die erst vor Kurzem restauriert worden sind, betont Katrin Richter, die das Programm maßgeblich mitgestaltet hat. „Alle Filme liefen 1921 in den beiden damals existierenden Weimarer Lichtspielhäusern. Einen Meilenstein des Weimarer Kinos lässt die Retrospektive gemeinsam mit der Staatskapelle Weimar am Samstag, 4. September, 16 und 20 Uhr, im DNT klangvoll aufleben: Für Fritz Langs frühes Meisterwerk „Der müde Tod" schrieb Richard Siedhoff eine Komposition für ein kleines Orchester im spätromantischen Stil, in der die vier völlig verschiedenen Welten des Films musikalisch ausgekostet werden.

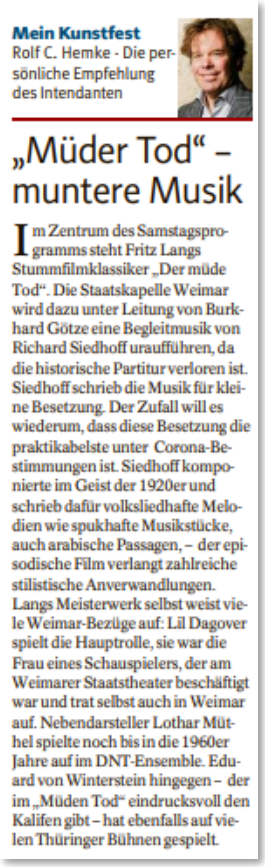
„Wir spielen die Filme nicht einfach nur ab", hebt Katrin Richter hervor, sondern es werde Wert darauf gelegt, die historischen Streifen „immer im Bildungshorizont zu kontextualisieren". So wurde beispielsweise die Filmvorführung „Hamlet" von einem Vortrag mit einer Diskussion zur „Rolle der Frau in den 1920er Jahren eingeleitet". Vor Richard Oswalds „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" wurde die koloniale Vergangenheit thematisiert. Das bedeutet immer auch zeitaufwendige Recherche im Vorfeld. Zum Beispiel durch Sichtung von damaligen Wochenschauen oder von zeitgeschichtlichen Dokumenten in den Archiven. Die Filmbegleitet von renommierten Stummfilm-Musikerinnen und Musikern. Welche Rolle das Medium Film für die Bevölkerung damals gespielt hat, mögen Zahlen verdeutlichen. So gab es 1921 in beiden Weimarer Lichtspielhäusern – in jenem von Theodor Scherff und in den Reform-Lichtspielen von Louis Held – 2684 Filmvorführungen, 530 Anzeigen waren dazu in den damaligen Tageszeitungen geschaltet worden. Bevor die Retrospektive überhaupt starten konnte, wurde nach Angaben von Katrin Richter ergründet, „welche Filme überhaupt verfügbar 10 Prozent der seinerzeitigen Stummfilme seien noch vorhanden.

An insgesamt elf Vorführungsabenden war beziehungsweise ist noch der lokale Kinoalltag von vor 100 Jahren zu entdecken. Der Besuch der ersten vier von elf Veranstaltungstagen hätte besser sein können, meint Katrin Richter. Denn Stummfilme sind eine Nischenkultur. Doch sie verspricht: „Neben der einzigartigen Filmschau sind das Herausragende an der diesjährigen Stummfilm-Retrospektive erneut all die Akteure, die sich von der Archivrecherche und ten Vortragenden und Stummfilm-Musikerinnen und Musikern bis hin zum Kunstfest-Team und dem Projektteam für eine gelungene Umsetzung dieses Vorhabens engagieren, so dass das damalige Weimarer Kino für das heutige Publikum kontextualisiert sichtbar wird".

Die III. Weimarer Stummfilm-Retrospektive läuft noch bis Mittwoch, 8. September, mit täglichen Filmvorführungen im Lichthaus-Kino. Für Sonntag, 5. September, ist ein Kinder- und Jugendprogramm vorgesehen.

Die Filmvorführung von „Hamlet" wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Heide Schlüpmann (links) und Karola Gramann (Kinothek Asta Nielsen e.V. Frankfurt/Main) im Lichthaus Kino, der Filmausschnitt zeigt eine Szene aus „Die Filmprimadonna". FOTO: KATRIN RICHTER

Thüringer Allgemeine und Thüringische Landeszeitung vom 03.09.2021



Mein Kunstfest
Rolf C. Hemke - Die persönliche Empfehlung des Intendanten

„Müder Tod" – muntere Musik

Im Zentrum des Samstagsprogramms steht Fritz Langs Stummfilmklassiker „Der müde Tod". Die Staatskapelle Weimar wird dazu unter Leitung von Burkhard Götze eine Begleitmusik von Richard Siedhoff uraufführen, da die historische Partitur verloren ist. Siedhoff schrieb die Musik für kleine Besetzung. Der Zufall will es wiederum, dass diese Besetzung die praktikabelste unter Corona-Bestimmungen ist. Siedhoff komponierte im Geist der 1920er und schrieb dafür volksliedhafte Melodien wie spukhafte Musikstücke, auch arabische Passagen, – der episodische Film verlangt zahlreiche stilistische Anverwandlungen. Langs Meisterwerk selbst weist viele Weimar-Bezüge auf: Lil Dagover spielt die Hauptrolle, sie war die Frau eines Schauspielers, der am Weimarer Staatstheater beschäftigt war und trat selbst auch in Weimar auf. Nebendarsteller Lothar Müthel spielte noch bis in die 1960er Jahre auf im DNT-Ensemble. Eduard von Winterstein hingegen – der im „Müden Tod" eindrucksvoll den Kalifen gibt – hat ebenfalls auf vielen Thüringer Bühnen gespielt.

Thüringer Allgemeine und Thüringische Landeszeitung vom 04.09.2021

»Im Kreise der Unsterblichen« Dokumentation

Kontakt

Bauhaus-Universität Weimar
Dozentur für Film- und Medienwissenschaft
Bauhausstraße 11, 99423 Weimar
Tel.: +49(0)3643/583737
E-Mail: simon.frisch@uni-weimar.de
www.uni-weimar.de

Bauhaus-Universität Weimar
Universitätsbibliothek
Steubenstraße 6, 99423 Weimar
Tel.: +49(0)3643/582803
E-Mail: katrin.richter@uni-weimar.de
www.uni-weimar.de

Lichthaus GmbH
Am Kirschberg 4, 99423 Weimar
Tel.: +49(0)3643/4788993
E-Mail: post@lichthaus.info
www.lichthaus.info

Stadtarchiv Weimar
Kleine Teichgasse 6, 99423 Weimar
Tel.: +49(0)3643/762532
E-Mail: stadtarchiv@stadtweimar.de

Herausgegeben von

Bauhaus-Universität Weimar und Lichthaus Kino

Redaktion

Dr. Katrin Richter

Veröffentlichung

01/2022

Wir freuen uns auf die IV. Weimarer Stummfilm-Retrospektive im Rahmen des Kunstfest Weimar 2022 unter dem Motto
»Branntwein, Tabak, Kino!«